Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 288. Memel, Dienstag, den 9. Dezember. **1879.**

Tages-Chronik.

Den 9., Vorm. 10 Uhr, im Fenwarthschen Ladenlokale, Friedrich-Wilhelm-Straße, Auction über Cognac und Portwein; 11 Uhr, auf dem Amtsgericht Termin in der Kfm. Gustav Tietzschen Concurssache; 12 Uhr, im Stadthause Wahl von Stadtverordneten der 2. Abtheilung; Nachm. 2½ Uhr, in der Pfandkammer des Königl. Amtsgerichts Verkauf von Damen- und Kinderhüten Möbeln 2c.

Wochenschau.

* Memel, den 8. Dezember.

Unser **Abgeordnetenhaus** ist immer noch mit der Etatsberathung beschäftigt; erledigt wurden in der verflossenen Woche der Etat des Ministers des Innern und der Bautenetat; die Debatten nahmen bis jetzt einen ziemlich ruhigen Verlauf, wenn es auch an gelegentlichen Plänkeleien zwischen der linken und rechten Seite des Hauses nicht fehlte. Die Korservativen rücken mit ihren Wünschen offen heraus, sie polemisiren gegen den wie sie sagen „Humanitätsfanatismus und Schwindel“ und verlangten demgemäß die Wiedereinführung der Prügelstrafe, um der immer weiter sich ausbreitenden Zügellosigkeit einen Damm zu setzen. Es läßt sich gewiß nicht läugnen, daß unsere Rechtsprechung in den letzten Jahren vielfach von zu humanen Prinzipien sich leiten ließ und über idealen aber unpraktischen Anschauungen mitunter die reale Wirklichkeit aus den Augen ließ; einem Bösewicht gegenüber richtet man mit Milde nicht das Mindeste aus, ebenso zweifelhaft scheint es uns aber, ob derselbe durch Hiebe wirklich gebessert werden kann, es genügt vollkommen, wenn etwas mehr Strenge angewandt und wie dies das Gesetz auch zuläßt auf schärfere Strafe erkannt wird; dieses Mittel hat sich bei den Majestäts-Beleidigungen des Vorjahres ganz vortrefflich bewährt. Recht unbehaglich fühlt sich das Centrum, es merkt allmälig, daß es trotz Windthorst's frühem Aufstehen von Bismarck doch dupirt ist; der Reichskanzler kann seine Hilfe bei den Eisenbahnvorlagen recht gut entbehren und denkt daher gar nicht daran die Maigesetzgebung im Sinne der Curie zurückzurevidiren, die Verhandlungen schleppen sich mit Rom daher nur sehr langsam hin und haben bis heute noch kein irgendwie greifbares Resultat erzielt. Ganz möchten es die Ultramontanen mit dem Kanzler aber doch nicht verderben und so kommt es denn, daß sie bald einen versöhnlichen Ton anschlagen, bald wieder in die frühere Kriegstrompete stoßen, wie dies Letztere namentlich in Bezug auf verschiedene Niederrheinisch-Westfälische Beigeordnete geschah, welche angeblich wegen ihrer klerikalen Gesinnung nicht bestätigt worden sein sollen. Windthorst scheint übrigens die Fraction nicht mehr so unbeschränkt zu beherrschen; während er selbst die von ihm noch vor zwei Jahren aufs Heftigste befehdeten geheimen Polizeifonds bewilligte, ist das Gros der Partei bei der früher beobachteten ablehnenden Haltung verblieben. Die Petitionskommission hat die auf die Elbinger Simultanschule bezügliche Petition abgelehnt, obwohl Gneist an der Hand des Gesetzes überzeugend nachwies, daß dem Minister nur in Bezug auf die Gehaltsfrage der Lehrer eine Entscheidung zustehe. Die Wahl des früheren offiziösen Preßleiters, Geheimen Legationsrath Aegidi, ist für ungiltig erklärt worden, da einige Wahlmänner, die für ihn stimmten, nicht die vom Gesetze vorgeschriebene Qualifikation besaßen. Aegidi erhielt ebensoviele Stimmen, wie sein Gegenkandidat, der Westfälische Bauernkönig, Frhr. v. Schorlemer-Alst, und hat das Loos zu seinen Gunsten entschieden; das Centrum verlangte nun, daß Schorlemer als Abgeordneter proklamirt würde, drang aber damit nicht durch, da ein solches Verfahren der bisher vom Hause geübten Praxis widersprochen hätte und muß daher eine Neuwahl stattfinden. Ein recht verdienstliches Werk hat der Ausschuß des Protestantenvereins beschlossen; er beabsichtigt nämlich eine populäre Besprechung der reaktionairen Beschlüsse der Generalsynode herauszugeben und unter dem Volke zu verbreiten. Der kleine Belagerungszustand ist für Berlin auf ein weiteres Jahr verlängert worden. Die Regierung hat damit entschieden ihre Pflicht gethan. Die Ausnahmemaßregel wurde bisher so milde gehandhabt, daß weder die Berliner noch die Fremden irgendwie belästigt waren, dagegen hat sie die laute Agitation durch die Ausweisung der Socialistenführer gänzlich zurückgedrängt; und das will doch schon etwas heißen, wenn nicht mehr öffentlich Haß und Verachtung gepredigt werden darf. Gerade diese Socialistenchefs jetzt schon wieder zurückzurufen, würde doch sehr bedenklich sein; wie ungünstig ein paar Hauptschreier auf die große Masse einzuwirken vermögen, haben soeben die zurückgekehrten Communards Humbert und Genossen in Frankreich deutlich gezeigt. Der Ankauf der Rheinischen Bahn durch den Staat ist so gut wie perfect, nachdem die am vergangenen Dienstag abgehaltene Generalversammlung die von der Regierung angebotene 6½ % Entschädigung angenommen hat; mit dem Erwerb dieses Bahncomplexes haben die Staatsbahnen das entschiedene Uebergewicht erhalten. Der Bayerische Finanzminister hat den Münchener Kammern behufs Deckung des Deficits die Erhebung einer allgemeinen und progressiven Einkommensteuer vorgeschlagen; man darf darauf gespannt sein, wie die Landboten sich zu einem solchen Experiment, das sich in der Theorie ohne Zweifel sehr hübsch ausnimmt, stellen werden.

In **Frankreich** hat Waddington den Intriguen, die gegen das Kabinet von Seiten der verschiedenen republikanischen Fraktionen gesponnen wurden, kurz entschlossen dadurch ein Ende gemacht, daß er frischweg ein Vertrauensvotum verlangte, das ihm auch mit 243 gegen 107 Stimmen ertheilt wurde, nachdem er erklärt hatte, die Regierung werde alles aufbieten um der Republik Achtung zu verschaffen und alle regierungsfeindlichen Beamten beseitigen. Damit wäre also der Bestand des Ministeriums einstweilen wieder gesichert; auf wie lange, ist freilich eine andere Frage; es ist nur zu sehr zu befürchten, daß es schon bald wieder zu neuen Differenzen kommen wird; die Intransigenten sowohl wie die Gambettisten verlangen, daß auch unter dem Richterpersonal gehörig aufgeräumt werde; dazu ist aber vor Allem die Aufhebung der Unabsetzbarkeit der Richter erforderlich und darauf sträubt sich nicht nur Waddington sondern auch Grévy einzugehen, da auf diese Weise eine unparteiische Jurisdiktion, welche einen Grundpfeiler des Staates bildet, unmöglich würde.

In **Madrid** wurde die Hochzeit des Königs Alfons mit der Oesterreichischen Erzherzogin Marie Christine mit vielem Pompe und unter großer Theilnahme von Seiten der Bevölkerung gefeiert.

Gladstone wird auf seiner Wahlagitationsreise in Schottland mit nahezu südlichem Enthusiasmus gefeiert. Er zieht überall sehr energisch gegen die auswärtige Politik Disraelis zu Felde und erntet damit stürmischen Beifall. Daß die Torys mit stillem Grimm auf diese Erfolge sehen, ist leicht erklärlich, aber auch die Liberalen schütteln zu diesen Triumphen bedenklich die Köpfe, da Gladstone, sobald er das Gebiet der auswärtigen Politik betritt, gelinde gesagt, recht naive Ansichten zum Besten giebt und auf diese Weise der liberalen Sache, als deren Vertreter er gilt, namentlich bei den Gemäßigten mehr schadet als nützt. In Sheffield ist Roebuck der Wachthund der Englischen Ehre, wie er sich selbst einmal nannte, gestorben. Roebuck gehörte über 40 Jahre dem Parlamente an und zeichnete sich durch eine seltene Unabhängigkeit der Gesinnung aus, die er bethätigte, gleichviel wen er dadurch vor den Kopf stieß. Seine Wähler haben deshalb zwei Mal fallen lassen, sind aber stets wieder zu ihm zurückgekehrt. In Irland wurde der Abgeordnete Parnell, die eigentliche Seele der Irischen Landliga verhaftet und der Agitation dadurch ein empfindlicher Schlag versetzt.

Noch waren kaum einige Tage verflossen, seitdem das Gericht den Attentäter des General Drentelen, den Edelmann Mirski, verurtheilt hatte, als **Rußland** schon wieder durch die Nachricht von einem neuen Attentate auf den Czaren in Schrecken und Aufregung versetzt wurde, welches alle früheren an Nichtswürdigkeit weit hinter sich läßt. Der Kaiserliche Bagagezug wurde kurz vor Moskau in die Luft gesprengt, weil man in demselben den Kaiser vermuthete, der zufälligerweise diesmal dem genannten Train vorausgefahren und nicht wie sonst gefolgt war. Die Unthat hat allseitig das lebhafteste Mitgefühl hervorgerufen; dem Czaren sind nicht nur von allen christlichen Höfen, sondern auch von dem Sultan und dem Präsidenten der Französischen Republik Glückwunschtelegramme zugegangen. Rußland selbst widerhallt von Dankgottesdiensten und begeisterten Huldigungen. Noch schärfere Maßregeln als bereits nach dem Osterattentate ergriffen wurden, lassen sich kaum mehr denken; das Einzige nachhaltig wirkende Mittel ist, wie der Kaiser selbst in Moskau sofort nach der Katastrophe richtig bemerkte, eine tüchtige moralische Erziehung; an dieser fehlt es gerade den gebildeten Russischen Ständen, aus denen sich die Nihilisten vorzugsweise rekrutiren, ganz gewaltig; ihre Bildung ist zum größten Theile nichts als überfirnißte sittliche Fäulniß.

Politische Uebersicht.

r. Memel, 8. Dezember.

Im Ministerium des Innern ist endlich die umfangreiche Vorlage über die **innere Landesverwaltung** vollendet worden. Sie dürfte bereits dem Staatsministerium zugegangen sein und wird voraussichtlich auf die Tagesordnung des nächsten Ministerrathes gesetzt werden. Ob dieser letztere jedoch bereits in dieser Woche einberufen werden wird, ist noch keineswegs sicher, denn die einzelnen Minister bedürfen geraumer Zeit, um sich mit den Einzelheiten des Gesetzentwurfes hinreichend bekannt zu machen.

Der bisher so geringfügig gebliebene und durch die Zurückberufung des Ministerialraths Hübler genügend gekennzeichnete Erfolg der Wiener kirchenpolitischen **Ausgleichsverhandlungen** erklärt sich offenbar durch die Unmöglichkeit für den Staat, in dem Rahmen der Maigesetze besondere Zugeständnisse zu machen, wenn er sich nicht überhaupt gegenüber der Curie waffenlos machen will. Einen Beweis für diese Annahme bietet ein Artikel aus der Feder des Prof. Hinschius, welcher mit der neueren Kirchengesetzgebung bekanntlich in engem Zusammenhange gestanden hat. Er kommt dabei zu dem Resultat, auch bei einem durchaus versöhnlichen Standpunkt nur Weniges von der Maigesetzgebung preisgeben zu können. Am unverfänglichsten erscheint das Zugeständniß, daß das Brodkorbgesetz, das wesentlich den Charakter eines Kampfgesetzes trage, dem Ausgleich ganz geopfert werden müsse. Von den eigentlichen Maigesetzen will Hinschius das Gesetz, welches die Anwendung von Straf- und Zuchtmitteln betrifft, in der Bestimmung abgeändert sehen, welche die öffentliche Bekanntmachung der Verhängung gesetzlich statthafter Straf- und Zuchtmittel ausschließt und nur eine auf die Gemeindemitglieder beschränkte Mittheilung zuläßt. Der Verfasser meint, „es muß der Kirche gestattet werden, den zu ihr gehörigen Kreisen derartige Mittheilungen, sofern sie in der Form nicht verletzend sind, zu machen“; die „Mittheilung“ müsse auch dann straflos bleiben, „wenn zufällig andere Personen davon Kenntniß erhalten haben und sie auch im einzelnen Fall thatsächlich oder objektiv die Folge gehabt hat, die Ehre des Betreffenden zu mindern“. Unserer Meinung nach hieße dies, der uneingeschränktesten Wirkung des kirchlichen Anathemas Thür und Thor öffnen. Bezüglich des Gesetzes über die kirchliche Disziplinargewalt will Hinschius eine Abänderung der Bestimmung zugestehen, welche die Vollstreckung der Haft in den Demeritenhäusern von der Zustimmung des zur Besserungshaft verurtheilten Geistlichen abhängig macht. Hinschius hält die staatsbürgerliche Freiheit ausreichend geschützt, wenn die Haftvollstreckung an eine vorgängige Genehmigung des Staates geknüpft wird und will somit den Staat gewissermaßen zum Büttel der Kirche machen, ein Zugeständniß, das auch vom rechtlichen Standpunkt überaus befremden muß. In jedem Mehr erblickt Hinschius freilich einen „Gang nach Canossa“.

Seit dem Moskauer Attentate sind wiederum Gerüchte von einer bevorstehenden Abdankung des **Czars** im Umlauf. Man nimmt dieselben aber nirgends ernst, da ähnliche Gerüchte, namentlich nach dem April-Attentate, sich als willkürliche Empfindungen heraus stellten. Vielleicht ist auch die in vielen Deutschen Blättern wiederkehrende Ver-

muthung, daß das Moskauer Ereigniß die Konzentrirung der gesammten Russischen Staatskraft auf die innere Politik zur Folge haben werde, blos der Ausdruck vorhandener Wünsche. Leider sind aber auch diese Wünsche nichts weniger als löblich und man kann sich nur lebhaft wundern, daß die Kölnische Zeitung, von dem Moskauer Attentate sprechend, sagt, die Obrigkeit habe Veranlassung, sich zu erinnern, daß sie das Schwert nicht umsonst trägt und die Verschärfung der Gesetze sei zur Nothwendigkeit geworden. Der Preußische Liberalismus hätte sich wirklich nicht so ganz mit den Konservativen zu koaliren brauchen, um in dieser Weise der Reaktion das Wort zu reden, die, wie aus dem Berichte der vorgestrigen Kammersitzung hervorgeht, ohnehin schon die größte Eile hat, die Prügelstrafe wieder herzustellen.

Mit unnachsichtlicher Strenge geht die Englische Regierung gegen die **Irischen Agitatoren** vor. Die Verhaftung des Parlamentsmitgliedes Parnell wird ohne Zweifel eine große Aufregung verursachen, aber auch nicht verfehlen, der Agitation einen Damm zu setzen. Parnell geberdete sich als ein O'Conell redivivus, und seine Rede in Balla, wegen welcher seine Verhaftung erfolgte, war in der That ein nackter Appell zum Aufruhr. Die thörichte Liebedienerei, welche sodann Gladstone, um seine Popularität zu bessern, den Irischen Forderungen gegenüber an den Tag legte, verstärkte die Prätensionen der Paddys. Im Uebrigen ist Gladstone bereits dem Spotte anheimgefallen. Es mußte komisch wirken, daß er selbst einen fünf Minuten langen Halt auf einer Bahnstation zu Ansprachen verwerthet, die er durch das Wagenfenster oder von einer Eisenbahnbrücke hinunter dem vorhandenen Publikum zum Besten gab, und schon hat sich eines der Londoner Witzblätter dieses Stoffes zu einer satyrischen Zeichnung bemächtigt.

„Treibe die Natur mit der Heugabel aus — sie kommt doch immer wieder zurück!" Das erfährt auch England jetzt an **der Pforte**, die trotz ihres angeblich guten Willens nicht zu einer ernsthaften Reformarbeit kommen kann. Baker Pascha beabsichtigt, Kleinasien methodisch zu bereisen, den größeren Theil des Winters in den südlichen Provinzen zuzubringen und später erst seine Schritte nordwärts zu wenden. Wohl bekomme ihm die Fahrt, aber daß ihre Ergebnisse den hochfliegenden Hoffnungen entsprechen werden, die sich an seine Ernennung knüpften, ist im höchsten Grade unwahrscheinlich. Es steht nämlich jetzt fest, daß seine Vollmachten sehr beschränkt sind. Er besitzt nicht die Befugniß, irgend einen der Türkischen Würdenträger für seine Handlungen zur Rechenschaft zu ziehen oder abzusetzen, besitzt nicht die Befugniß, irgend einen der herrschenden Uebelstände abzustellen. Alles, was ihm gestattet ist, beschränkt sich darauf, Menschen und Verhältnisse zu studiren, um darüber nach Konstantinopel, und zwar, wenn er will, an den Sultan persönlich Berichte einzusenden. Alles in Allem ist er somit nicht mehr als ein höherer Inspectionsreisender, der von anderen ähnlicher Gattung nur dadurch bevorzugt ist, daß er seine jeweiligen Klagen über unfähige, pflichtvergessene, bestechliche oder schon bestochene Beamte unmittelbar an den Sultan einsenden kann. Ob dieser sie jedesmal lesen und mit Wohlgefallen aufnehmen wird, ob sie überhaupt bis vor sein Angesicht dringen und nicht durch die Ränke der jede fremde Einmischung hassenden Paschasippe jeder nachhaltigen Wirkung beraubt werden, dies ist freilich eine andere Frage. Leute, die das innere Leben im Palast zu Stambul nur einigermaßen kennen, wollen der großtönenden Befugniß Baker Pascha's, unmittelbar mit dem Sultan zu verkehren, sehr geringe Bedeutung beimessen. Auch sonst lauten die Berichte von Konstantinopel wieder etwas kraus. Der „Times" wird gemeldet, daß die zwischen Mahmud Nedim und Said herrschende Spaltung jeder Wendung zum Besseren im Wege steht. Da der Widerspruch der leitenden Minister sich auf wichtige Fragen erstreckt, so wäre es nicht zu verwundern, wenn demnächst eine neue Kabinetskrise eintreten sollte. In allen Verwaltungsämtern ist die Geldnoth bis zum Aeußersten gestiegen, und wäre der Türke nicht der geduldigste aller Menschen, dann hätten unter den darbenden Soldaten und Matrosen schon längst Meutereien ausbrechen müssen. Unter solchen Verhältnissen ist an eine Inangriffnahme zweckmäßigster Reformen vorerst nicht zu denken.

In Betreff des **Chilenischen Krieges** ist dem Wolffschen Telegraphen-Bureau ein kleines Quidproquo passirt. Nicht die Chilenen sind von ihren verbündeten Feinden geschlagen worden, sondern diese haben umgekehrt vor den Chilenen Reißaus genommen, die sich der Stadt Tarapaca bemächtigten. Die Chilenen, denen das Kriegsglück auch in diesem neuesten Kampfe treu geblieben ist, sind gesonnen, die Peruanischen Guano-, Salpeter- und Sodalager, in deren Besitz sie gelangt, für gute Kriegsbeute zu erklären und keinerlei nach Ausbruch des Krieges abgeschlossene Verträge als für sich bindend anzuerkennen. In Ansehung Boliviens scheint das gleiche Verfahren beabsichtigt. Kein Wunder, daß die Gegner Chile's ihre Sache trotz alledem noch nicht verloren geben und solange als möglich zu widerstehen suchen. Wie aus England gemeldet wird, ist mit dem Westindischen Postschiffe „Nile", welches vor einigen Tagen in Plymouth anlegte, ein Peruaner angekommen, der im Auftrage seiner Regierung ein Panzerschiff zum Ersatz des „Huascar" ankaufen soll. Ob die neueste Niederlage die Peruaner von ihrem Entschlusse wieder abbringen wird, steht dahin.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin,** den 3. Dezember. In der heutigen (19.) Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die zweite Lesung des Etats fortgesetzt. Bei der Position der Rente des Kronfideikommißfonds nimmt Abg. Dr. Meyer-Arnswalde Veranlassung den Wunsch nach Vermehrung der Afforstungen und Arrondirungen der Forsten und Verminderung der Verkäufe von Forstländereien auszusprechen. — Der Minister Dr. Lucius erklärt, daß soviel als möglich schon auf diesem Gebiete geschehen, daß aber die allgemeine finanzielle Lage des Landes eine erhöhte Vermehrung dieser Culturen jetzt nicht zulasse. Nach kurzer Diskussion wird die Position bewilligt. Bei dem Etat der Forsten erhebt der Abg. Dr. Grimm Beschwerde über das den Loosholzberechtigten gegenüber von der Forstverwaltung in Hessen-Nassau eingeschlagene Verfahren bei Anweisung der den Gemeinden zustehenden Hölzer. Das Verfahren benachtheilige die berechtigten Gemeinden in hohem Maße im Interesse des Fiskus. Minister Dr. Lucius erklärt, diese Vorgänge seien ihm unbekannt, er werde Untersuchung anstellen und Remedur eintreten lassen. Abg. Dr. Röckerath beantragt den Titel 1 der Einnahmen nochmals an die Commission zurückzuverweisen, da die Einnahmen zu gering veranschlagt seien. Der Antrag wird jedoch abgelehnt. Auf eine weitere Anfrage des Abg. Kropp erklärt der Minister, daß er Hoffnung habe, das Jagdgesetz noch in dieser Session dem Landtag vorzulegen. Bei den Ausgaben beantragt die Budgetkommission das Gehalt für einen neuen Forstmeister in dem Reg.-Bez. Marienwerder abzusetzen. Obgleich dieser Antrag von dem Abg. von Minnigerode und Dr. Wehr und dem Minister bekämpft wird, wird er doch angenommen, im Uebrigen der Etat der Forstverwaltung genehmigt. Bei dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung entsteht eine scharfe Debatte in Folge von Klagen, welche Abg. Dr. v. Chlapowski über die Verwaltung von fiskalischen Bergwerken in Oberschlesien erhebt. Diese Klagen werden von dem Abg. Dr. Windthorst noch dahin verstärkt, daß er auf den Nothstand dort verweist und gründliche Untersuchung fordert, da ihm dort Manches nicht in Ordnung scheine. Er fordert namentlich größere Seelsorge, die durch den Kulturkampf beseitigt sei. Nebenbei verweist er auch auf den Nothstand in Berlin und bemängelt die Armenpflege dieser Stadt. Dies veranlaßt den Abg. Richter die letztere Behörde in Schutz zu nehmen und wieder die Staatsregierung anzugreifen, die Angesichts des Nothstandes noch mit Kornzöllen 2c. vorgehe. — Die Debatte wird um 4¼ Uhr, auf morgen 11 Uhr vertagt.

Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses beschloß gestern Abend: a) Betreff der Wahl im 1. Mindener Wahl-Kreis (Abg. v. d. Recke und Südmeyer) die Kgl. Regierung zu ersuchen, über einige bei den Wahlverhandlungen vorgekommene Unregelmäßigkeiten Ermittelungen vorzunehmen und Zeugen-Vernehmungen anzustellen. b) Im 2. Koblenzer Wahlbezirk die Königliche Regierung anzugehen, einen Kommissarius zu entsenden, um Aufklärungen über Wahlbezirksgeometrie zu ertheilen, weitere Beschlußfassung aber auszusetzen. c) Dem Plenum die Giltigkeitserklärung der Wahl des Abg. v. Liskowski im 4. Marienwerder Wahl-Kreise zu empfehlen. d) Die Giltigkeit der Wahlen der Abgg. Oheimb und Barchewitz im 6. Breslauer Wahl-Kreise zu beantragen.

△ **Berlin,** 6. Dezember. Die Communalabgaben-Commission hat in ihrer Sitzung von gestern Abend die erste Lesung des Entwurfs beendet. Zu § 24 hatte der Abgeordnete Popelius einen Antrag eingebracht, dahin gehend: „Bezüglich der von dem fiskalischen Bergbau im Saargebiete zu erwachsenden Communalabgaben erfolgt die Vertheilung des steuerpflichtigen Reineinkommens auf die mit ihrem Gebiet innerhalb des gesetzlichen Grubenfeldes liegenden Gemeinden, in der Art, daß die eine Hälfte denjenigen Gemeinden, in welchen sich der Sitz des Unternehmens oder eine Betriebs- oder Verkaufsstätte befindet, und zwar nach Verhältniß der in denselben erwachsenden Ausgaben an Gehältern und Löhnen, — die andere Hälfte denjenigen Gemeinden überwiesen wird, in welchen mindestens 50 bei dem fiskalischen Bergbau beschäftigte Beamte oder Arbeiter wohnen, oder in welchen die bergmännische Bevölkerung mindestens die Hälfte der Gesammtbevölkerung erreicht, und zwar nach Verhältniß der Zahl der Beamten und Arbeiter." Dieser Antrag wurde abgelehnt. Der § 23, welcher einer Doppelbesteuerung der Aktieninhaber möglichst vorbeugen soll, gänzlich wurde gestrichen. Die übrigen Paragraphen fanden mit einzelnen redaktionellen Aenderungen Annahme. — Nächsten Mittwoch wird nach Erledigung der in Bezug auf das Communalabgabengesetz eingegangenen Petitionen die zweite Lesung der Vorlage in Angriff genommen werden.

Die Bewilligung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, sowie des Bauetats hätte heute gar kein Interesse gehabt, wenn nicht in dem ersten Theile eine humoristisch-drastische Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Richter und den Führern des Centrums, im letzten eine ebensolche Kritik der Königl. Preußischen Baukunst durch den Abg. Reichensperger-Köln etwas Salz in die Debatten gebracht haben würde. Für den Netzekanal wurde trotz Abmahnens der Budgetkommission eine volle Mission bewilligt. „Zureden hilft", hatten die Regierungskommissarien gedacht und es half wirklich. Die Reue kam schnell nach und äußerte sich in einem Abstrich von 250,000 Mk. für den Schifffahrtskanal bei Berlin.

Das Staatsministerium soll sich in seiner gestrigen Sitzung eingehend mit den Anträgen der Eisenbahn-Commission hinsichtlich der geforderten Garantien beschäftigt und die Anträge der Commission angenommen haben. Man glaubt, daß die Regierung eine Erklärung über ihren Standpunkt in dieser Frage zu Anfang der zweiten Lesung geben wird; übrigens findet am 12. d. eine Generalversammlung der Actionäre der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn statt, in welcher deren Verkauf an die Regierung sicher beschlossen werden wird, so daß auch bezüglich dieser Bahn eine Vorlage an den Landtag im Januar zu erwarten sein dürfte.

Der Botschafter in Constantinopel, Graf Haltzfeldt welcher sich zum Fürsten Bismarck nach Varzin begeben hat, wird morgen von dort zurückerwartet. Das Gerücht, welches ihn als designirten Nachfolger des Staatssekretärs v. Bülow bezeichnet, wird aufrecht erhalten. Es heißt, der Graf habe durch seine große persönliche Gewandtheit und durch seine eminente Arbeitskraft die besondere Aufmerksamkeit des Reichskanzlers auf sich gezogen und ihn für jenen Posten geeignet erscheinen lassen. Weitere Gerüchte wollen wissen, der jetzige Gesandte in Athen, Geh.-Rath von Radowitz, sei zum Nachfolger des Grafen Hatzfeld als Botschafter in Constantinopel in Aussicht genommen. Wie weit dies richtig ist, wird sich ja bald zeigen müssen. — Der Fall der Hauses Godefroy in Hamburg hat die Reichsregierung nicht unempfindlich berührt, da die Pläne, welche man hinsichtlich der Handelsbeziehungen zu den Samoa-Inseln hatte, dadurch bedeutend erschüttert worden sind.

Rußland.

Die Russische St. Petersburger Zeitung meldet gerüchtweise, auf einer Station der Nischnibahn seien zwei Leute verhaftet worden, welche mit dem Attentat vom 1. d. in Verbindung stehen sollen. — Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff ist gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Die Nihilisten, welche den neuesten Mordanfall gegen den Kaiser verübt haben, sind noch nicht entdeckt worden. Ein von der Russischen Petersb. Zeitung verbreitetes Gerücht, wonach zwei verdächtige Personen eingezogen seien, hat noch keine Bestätigung gefunden. Wenn Kaiser Alexander auch diesmal den Nihilisten entgangen ist, so verdankt er seine Rettung zwei verschiedenen glücklichen Umständen, einmal dem, daß die beiden Züge bei Nacht fuhren. Der Hofzug, mit welchem der Kaiser seine Reisen zurückzulegen pflegt, ist nämlich so gebaut, daß man ihn bei Tage auf mehrere Hundert Meter unbedingt erkennen muß. Die zwischen den Waggons befindlichen Zwischenräume sind durch Lederwände, die sich ähnlich wie bei manchen Cigarrentaschen oder wie bei einer Ziehharmonika ausdehnen und zusammenziehen lassen, gänzlich verdeckt, so daß man, da die einzelnen Wagen durch Thüren und überleitende bewegliche Bodenplatten in Verbindung stehen, durch den ganzen Zug gehen kann, ohne ein einziges Mal mit der äußern Luft in Berührung zu kommen. Der ganze Zug gewinnt dadurch das Aussehen eines einzigen riesig langen Waggons und kann mit einem andern bei Tage gar nicht verwechselt werden.

Frankreich.

Paris, 4. Dezember. Ein neuer Sieg der Französischen Regierung, ein Sieg mit 243 gegen 104 Stimmen, welche für die motivirte Tages-Ordnung stimmten, zu der sich das Kabinet im Verlaufe der Verhandlungen mittelbar verstanden hatte: es wird die Reinigung der Beamten zu Ende führen, doch mit Bedacht und es wird ein Gesetz vorlegen, das dem Beamtenstande Achtung vor der Republik zur Pflicht macht und die Auslegung der Gesetze im tendentiösen Sinne gegen die bestehende Verfassung durch Beseitigung der Reaktionäre erschwert. Im Uebrigen hat Waddington der Kammer dargethan, daß die allgemeinen Vorwürfe, die seinem Kabinet gemacht würden, jedem künftigen Kabinet gemacht werden können, ja, daß sein Kabinet immer noch mehr als ein Kabinet Brisson leisten dürfte, da dessen Anhang auch getheilter Meinung sei und ein Theil desselben nichts geringeres im Schilde führe, als Sturz der Verfassung und Abschaffung des Senats und Concordats, unbedingte Preß-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit, Wahl der Maires von Paris und Lyon, statt der Ernennung durch die Regierung. Die Ausführung dieses Programms würde die republikanische Partei in Progressisten und Conservative zerschneiden, während doch nur durch einmüthiges Zusammenwirken die Republik gegründet und aufrecht zu halten sei. Waddington wird sich heute wieder überzeugt haben, daß kalter Muth und entschiedene Sprache ihm allein die Autorität verschaffen wird, die ein Ministerpräsident nöthig hat, wenn er nicht auf Dornen sitzen oder zwischen rohen Eiern tanzen will. Von radicaler Seite wurde angekündigt, daß von vorn herein die „Echten" alle und jede Erklärung Waddington's verwerfen wollten: die Mehrheit aber wagte nicht, dieses Todesurtheil zu bestätigen. Ein Ausnahmezustand bleibt es immerhin, daß in Frankreich unter der Republik eine Regierung nicht bloß der Opposition alle Augenblicke Schlachten zu liefern hat, sondern daß, so lange die Kammer beisammen, kaum eine Woche vergeht, wo sie einen Sieg über ihre eigene Mehrheit davontragen muß, um am Ruder zu bleiben. Die Programmreiter haben die Ausrede, daß sie das Weihnachtsgeschäft nicht verderben und deßhalb die Austragung ihrer Händel bis nach Neujahr vertagen wollten. Das Kabinet Waddington steht freundschaftlicher als je eine Französische

Regierung mit dem Auslande; es hat keine präponderirende, aber die vollkommen moderirende Stellung; so lange jedoch die jetzige Kammermehrheit statt eines Felsens von Bronze eine Sandwelle bleibt, die von jedem Winde nach links oder nach rechts bewegt wird, kann ein festes Vertrauen auf den Bestand der dritten Republik in der Meinung Europas nicht gedeihen.

Telegraphische Nachrichten.

Straßburg i. E., 7. Dezember. Das Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen veröffentlicht eine Kaiserl. Verordnung, durch welche der Landesausschuß zum 16. d. M. zusammenberufen wird.

Gumbinnen, 7. Dezember. Bei der Neuwahl eines Abgeordneten zum Reichstage im ersten hiesigen Wahlkreise wurden nach amtlicher Feststellung 11,743 Stimmen abgegeben; von denselben erhielt der Regierungspräsident von Schlieckmann in Gumbinnen (kons.) 5890 Stimmen, Hauptmann Wander-Carlsberg (Fortschr.) 5833 Stimmen. Regierungspräsident von Schlieckmann ist somit gewählt.

Worms, 7. Dezember. Bei der Neuwahl zum Reichstage im hiesigen (7. Hessischen) Wahlkreis wurden nach amtlicher Feststellung 9569 Stimmen abgegeben, davon erhielt der Fabrikant Heyl (nationallib.) 7694 St., der Gegenkandidat desselben, Hofgerichtsrath Frank (Zentr.) 1845 Stimmen. Der Erstere ist somit gewählt.

Wien, 6. Dezember. In einer heute abgehaltenen Conferenz von Abgeordneten aus den Handels- und Industriekreisen gab der Handelsminister, Freiherr Korb-Wiedenheim, ein ausführliches Exposé über die Handelsbeziehungen zu Deutschland. Aus diesem Exposé, dessen Geheimhaltung zugesichert wurde, geht hervor, daß das Zustandekommen eines Provisoriums mit Deutschland ebensowenig ausgeschlossen ist, als das Eintreten eines vertragslosen Zustandes. Sämmtliche Anwesende stimmten der gestern von der Regiernng eingebrachten Vorlage zu, wonach die Regierung die Ermächtigung verlangt, den Handelsvertrag mit Deutschland bis zum Ende des Monat Juni 1880 zu verlängern, oder im Verordnungswege Vorkehrung zu treffen. Allseitig wurde der Regierung nahegelegt, das Appreturverfahren unverweilt aufzuheben, falls Deutschland keine Erleichterungen im Rohleinenverkehr gewähre.

Wien, 6. Dezember. Anläßlich der in den letzten Tagen auf der hiesigen technischen Hochschule stattgehabten Vorgänge hat der Unterrichtsminister, da die von dem Professorenkollegium angewendeten gütlichen Mittel ohne Wirkung geblieben sind, in einem Erlaß vom heutigen Tage strenge Maßnahmen verfügt, den Studirenden eine einjährige Relegation eventuell die Relegation von allen technischen Hochschulen angedroht und nöthigenfalls das Einschreiten der Sicherheitsorgane angeordnet, sowie für den Fall, daß die Unordnungen fortdauern sollten, die Schließung der Anstalt für ein Jahr in Aussicht gestellt.

Wien, 6. Dezember. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Vorlage der Regierung betreffend die Forterhebung der Steuern für das erste Quartal 1880 mit einem von dem Abg. Gompertz beantragten Amendement, wonach dem Finanzminister 15 Millionen der neu emittirten Rente übergeben werden sollen, angenommen.

London, 7. Dezember. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Sofia von gestern, Fürst Alexander habe, nachdem die Bildung eines liberalen Kabinets vergeblich versucht worden, die Nationalvorsammlung durch Dekret aufgelöst.

Pest, 6. Dezember. Das Oberhaus hat heute die Gesetzentwürfe betreffend die Abschaffung der Luxussteuer, die Einführung einer Gewinnsteuer und die Erhöhung des Petroleumzolles angenommen.

Bukarest, 6. Dezember. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machte der Minister des Auswärtigen die Mittheilung, daß die Italienische Regierung die Unabhängigkeit Rumäniens anerkannt und die Ernennung Tornielli's zum Italienischen Gesandten beim Rumänischen Hofe bestätigt habe.

Cettinje, 7. Dezember. Der Montenegrinische Posten bei Velika, 300 Mann stark, wurde am 2. d. von angeblich mehreren tausend Albanesen überfallen und hart bedrängt, weshalb 4 bis 5 Bataillone Montenegriner in Action treten mußten. Die Albanesen wurden schließlich zurückgedrängt. Die Verluste sind auf beiden Seiten nicht unbeträchtlich. Seitens der Regierung sind 2 Bataillone zur Verstärkung abgesandt. Weitere Details fehlen noch.

Konstantinopel, 6. Dezember. Die nächste Sitzung der Grichisch-Türkischen Kommission ist noch hinausgeschoben worden, weil die Pforte in Folge des letzten Griechischen Memorandums darauf bezügliche topographische Erhebungen veranlaßt hat. Die Sitzung findet voraussichtlich am nächsten Montag oder Dienstag statt. — Die hier vorliegenden Nachrichten in Betreff der Uebergabe von Gussinje an Montenegro lauten befriedigend.

Sofia, 7. Dezember. Die Auflösung der Nationalversammlung hat die Oppositionspartei in große Bestürzung versetzt; das bisherige Ministerium wird bis auf Weiteres im Amte verbleiben.

Konstantinopel, 7. Dezember. Der Französische Botschafter Fournier hat den Empfang der ihm von der Pforte offiziell mitgetheilten Schriftstücke, des Dekretes über die Verwaltung der in- und ausländischen Staatsschuld und der Finanzkonvention bestätigt, sich jedoch die Würdigung derselben seitens seiner Regierung vorbehalten.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Kopenhagen, 8. Dezember. Die Eisverhältnisse im Sund sind ziemlich unverändert. Kogedyb (?) offen. Die Dampfschiffe halten die Hafeneinfahrt offen.

Locales.

Memel, den 8. Dezember.

* [Verleihung] Dem Gerichtsschreibergehilfen Herrn Adomeit hierselbst ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

* [Die Sommer-Seezeichen im hiesigen Seegatt] sind aufgenommen und die Winter-Seezeichen, 3 schwarze Pricken an der südwestlichen und 3 weiße Pricken an der nordwestlichen Seite des Fahrwassers ausgelegt worden.

R. [Das Stadt-Budget und die Schulen.] Die für das nächste Etatsjahr 1880/81 mit einiger Sicherheit zu erwartende Erhöhung der Communal- und Klassensteuer in unserer Stadt bildete neulich den Gegenstand der lebhaftesten Unterhaltung in einer Gesellschaft von Bürgern Die gewählte Einschätzungs-Commission, meinte man, würde nicht umhin können, die finanziellen Verhältnisse eines jeden einzelnen Bürgers in gewissenhafter Berücksichtigung der unzweifelhaft völlig trostlosen Zeit, die ihren verderblichen Einfluß überall geltend macht, sorgfältig zu prüfen, und dabei unzweifelhaft zu keinem günstigen Resultate gelangen. Dessen ungeachtet dürften die städtischen Behörden, um die unabweisbaren nothwendigen Ausgaben mit den Einnahmen in ein richtiges Verhältniß zu bringen, sich genöthigt sehen, den Zuschlag zu den Steuern von den gegenwärtigen 75 % wenigstens um 10 Prozent noch zu erhöhen. Dadurch träte, wie man meint, die zwingende Nothwendigkeit an die Stadt heran, neben der größtmöglichsten Beschränkung der Ausgaben im Allgemeinen darauf vor allem zu denken, von der Staatsbehörde einen bedeutenderen Zuschuß zur Unterhaltung unseres Gymnasiums sich zu erbitten Obgleich es ja durchaus nicht in Abrede zu stellen sei, daß die Anstalt ein Stolz und eine Zierde der Stadt, unsern Söhnen eine tüchtige Vorbereitung zum Universitätsstudium gewähre und einzelnen Familien dadurch eine dankbar anzuerkennende Erleichterung der Ausgaben verschaffe, obgleich man niemals verkennen werde, welchen segensreichen Einfluß ein Kollegium von solch ausgezeichneten, wissenschaftlich gebildeten Herren auf die Gesammtheit der Einwohner ausübe, so könne die Stadt einen Zuschuß zur Aufbringung der Kosten für das Gymnasium um so mehr beanspruchen, als es doch vorzugsweise im Interesse des Staats liege, für die Bildung seiner künftigen Beamten, Sorge zu tragen. Die volle Hälfte der recht bedeutenden Summe, welche die Stadt jährlich für die nothwendige Unterhaltung der sämmtlichen Unterrichtsanstalten der verschiedenen Kategorien hergeben müsse, nehme das Gymnasium gegenwärtig, dem Vernehmen nach, für sich allein in Anspruch. Als von einer Seite bemerkt wurde, daß die bisher an den Staat von Seiten der Stadt in dieser Beziehung gerichteten Petitionen abschlägig beschieden seien, behauptete man, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse die energische Wiederholung solcher Petition um so mehr rechtfertigen, als viele bessersituirte Städte unserer Provinz, Gymnasien hätten, welche ganz und gar vom Staate unterhalten würden. Es fehle ganz unleugbar, wie es die von der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzte Kommission bereits vor längerer Zeit ausgesprochen, bei uns noch immer an Volksschulen, deren baldige Herstellung ohne recht empfindliche Benachtheiligung einer sehr großen Anzahl von Kindern nicht länger hinausgeschoben werden dürfe. Man bedenke nur, welche Härte darin liegt, daß im südlichen Theile unserer langgestreckten Stadt es bis jetzt an einer Elementar-Mädchenschule durchaus fehlt. Man dürfe nicht länger säumen, den von den städtischen Behörden bereits genehmigten Plan baldigst in Ausführung zu bringen, die Friedrichstädtische Schule durch einen Umbau zu erweitern und dort drei Klassen für die Mädchen ins Leben zu rufen. Die Sparsamkeit, wer könnte es leugnen, sei in einer so trüben Zeit in der Beschränkung der Ausgaben ganz besonders ins Auge zu fassen, darin stimmten alle Anwesenden überein: jedoch dieselbe in Beziehung auf die Einrichtung nothwendiger Unterrichts-Anstalten eintreten zu lassen, erscheine doch in hohem Grade bedenklich.

* [Dienstalterszulagen.] Wiederholt ist von den Elementarlehrern der Wunsch ausgesprochen worden, daß den Lehrern neben dem festen Einkommen ihrer Stellen Dienstalterszulagen gesetzlich gewährt werden möchten. Der gegenwärtige Zustand ist deshalb ungenügend, weil erstens die jüngeren Lehrer gegenüber den älteren bevorzugt werden, weil zweitens die Alterszulagen viel zu gering sind, und weil ferner den Lehrern ein rechtlicher Anspruch auf die Zulagen nicht zusteht, dieselben vielmehr als persönliche Bedürfnißzulagen widerruflich sind. Wie nun verlautet, beabsichtigt der Kultusminister v. Puttkamer den erstgenannten Uebelstand zu beseitigen und die Vertheilungsart so zu gestalten, daß umgekehrt die älteren Lehrer mehr begünstigt werden, als ihre jüngeren Kollegen. Herr v. Puttkamer hat kürzlich in einem Spezialfalle dahin entschieden, daß die Dienstzeit auch bei einer Hilfslehrerstelle (d. h. einer selbstständig ausgestatteten, mit einem anstellungsfähigen Lehrer zu besetzenden) einem Lehrer bei späterer Verleihung einer staatlichen Dienstalterszulage angerechnet werden soll.

* [Der Minister für Handel und Gewerbe] hat unterm 19. November eine Bekanntmachung erlassen, welche die Ausfertigung von Zeugnissen über die Befähigung als Seedampfschiffs-Maschinisten für Maschinisten, welche vor dem 1. Januar 1880 Dienste als solche gethan, sowie für Maschinisten und Maschineningenieure, welche im Dienst der Kaiserlichen Marine gestanden haben, betrifft Der Minister bestimmt auf Grund des Reichsgesetzes vom 11. Januar 1878 und der vom Bundesrath erlassenen, vom 1. Januar 1880 in Kraft tretenden Vorschriften über den Nachweis der Befähigung der Maschinisten auf den Seedampfschiffen, daß ein Befähigungszeugniß für Maschinisten 3. Klasse zur Leitung der Maschinen von Schleppdampfschiffen und von Seedampfschiffen, deren Fahrten sich nicht über 50 Seemeilen von der Küste entfernen, für Maschinisten 2. Klasse zur Leitung der Maschinen von Seedampfschiffen auf Europäischer Fahrt zwischen Europäischen Häfen und Häfen des Mittelländischen, des Schwarzen und des Asowschen Meeres zu ertheilen ist. Die Zeugnisse 1. Klasse berechtigen zur Fahrt in allen Meeren Maschinisten, welche vor dem 1 Januar 1880 Fahrten gemacht haben, erhalten ihre Befähigungszeugnisse von den Verwaltungsbehörden, und zwar sind für befugt zur Ertheilung dieser Zeugnisse erachtet die Regierungen zu Königsberg, Danzig, Köslin, Stettin, Stralsund und Schleswig und die Landdrosteien Stade und Aurich. Jedes Zeugniß unterliegt einem Stempel von 1,50 Mk.

* [Universal-Pultmappe pro 1880]. Vor uns liegt eine im Verlage von F. A. Barthal in Leipzig erschienene, mit Correspondenzhelfer versehene Universal-Pultmappe pro 1880 im Preise 2. Mk. 40 Pf. die wir der praktischen Einrichtung als wie auch der äußern Ausstattung halber allen Geschäften und Privaten nicht genug empfehlen können. Schlägt man obengenannte Mappe auf, so fällt das Auge auf ein übersichtliches, im Format der Mappe gedrucktes kleines „Dictionair" in Deutsch-Französisch-Englischer Sprache. Verfolgen wir den weiteren Inhalt, so kommt zunächst eine neueste Zusammenstellung der wichtigsten Notizen aus dem Geld- und Bankwesen aller Länder Europa's, auch mit Angabe von Bankplätzen, den neuesten Wechselstempel- Portotarif, Münzparitäten-Tabelle, Maß- und Gewichts-Bestimmungen. Um allen Anforderungen gerecht zu werden, hat die Verlagsbuchhandlung außerdem noch eine neueste, genau ausgearbeitete Eisenbahn-Karte von Deutschland und Oesterreich-Ungarn beigelegt. Wie aus dem oben erwähnten Inhalt ersichtlich, wird der Titel „Universal-Pultmappe" vollständig gerechtfertigt; ebenso hat der Verleger sein Möglichstes gethan, um eine für die Geschäfts- als wie auch Privatcorrespondenz höchst nützliche und billige Mappe herzustellen.

Standesamtliche Nachrichten.

vom 8. Dezember.

Geboren: dem Kutscher Carl Friedrich Kaiser ein Sohn; dem Maurergesellen Robert Fischer eine Tochter; ein unehel. Sohn.

Aufgeboten: Arbeiter Johann Gottfried Wulff-Hussehnen mit Johanne Wilhelmine Kohn daselbst; Kutscher Christoph Eckert mit Erdme Preukßat; Kaufmann Johann Leo Douglas Wichers-Alexandrowo mit Fräul. Charlotte Pauline Dreßler-Memel; Lehrer Carl Friedrich Aug. Korpjuhn mit Fräul. Anna Marie Lindt.

Gestorben: Arbeiter Friedrich Teßmann, 36 Jahre alt; Maschinist Johann David Herrmann, 79 Jahre alt; Handelsmann Peike Schlaumowitz.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche wurden am 7. Dezember proklamirt: Tischlermeister Carl August Franz Horstigall mit Emilie Antonie Bertha Rimkus; der Buchhalter Johann August Emil Roestel in Libau mit Elise Johanne Bergau; Lehrer an der hiesigen Töchterschule Friedrich Carl August Korpjuhn mit Anna Lindt. — Vom 1. bis 7. Dezember wurden getraut: Matrose August Andreas Koneik mit Juliane Maria Emma Groß.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Schulz mit dem Amtsrichter Herrn Ernst Sachse in Neidenburg.

Geboren ein Sohn: Herrn Bernh. Schumacher in Straßburg i. E.

Gestorben: Herr Carl Grumm, Fräul. Helene Pitschner, Frau Aurora Lange, geb. Schmelz, in Königsberg, Herr Carl Jantzon in Goldap, Herr Friedrich Encke in Sensburg, Herr Kaufmann Albert Blankenstein in Labiau, Herr Kaufmann Assur Petzall in Creuzburg.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Rittergutsbesitzer Graf v. Plater aus Willkehnen, Curland; Kaufmann Ohlert aus Remscheid.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingef.	Decbr.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
1049	6	Gitana	Kalff	Pembr. Dock	Kalkstein	Ordre
		Ausgegangen nach				Beladen von
1063	6	Christian	Lorenzen	Flensburg	Leinsaat	F. Bonacker
1064	8	Die Erndte	Jancke	Libau	Güter	S. Cohn

In der Fahrrinne des Seegatts 19' 11". Strom aus. Wasserstand 0' 9", Wind SSO.

Louise Wilhelmine — Wallgrün — 29.10 Grimsby, 6.12 Milazzo. Alles wohl.
Astroea — Schwenn — 17.11 Newcastle, 6.12 Eises halber in Helsingor eingeschleppt
Demetra — Rose — 14.11 Memel, 7.12 Liverpool.
Atlantic — Liedke — 1.11 London, 8.12 Cette.
Emma u. Johanna — Hewelcke — 29.10 Memel. 6.12 Bristol.

Königsberger Producten-Bericht.

(per 1000 Kilogramm).

	Decbr. 5. R.-Mk.	Decbr. 6. R.-Mk.
Weizen, hochbunt, inländischer 129/30pfd.	220,50	221,50
Roggen, inländischer, 123/24pfd.	156 00	157,50
Gerste, inländische 107/8pfd.	142,50	142,50
Hafer, feiner inländischer	118,00	118,00
Erbsen, weiße, Kochwaare	153,00	152,50
Wicken, gute trockene	125,00	125,50
Leinsaat, mittelfeine	194.25	194,50
Kleesaat, roth, inländisch	47,00	47,00
Kleesaat, weiß, inländisch	50,00	50,00
Thymotheum, fein	21,75	21,75
Spiritus loco { Geld	57,50	57,75
Spiritus loco { bezahlt	57,50	57,75

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Ruhig.	Decbr. 6. R.-Mk.	Decbr. 8. R.-Mk.
Roggen höher Dezember-Januar	167,50	171
Roggen April-Mai	176,50	178,50
Hafer Dezember-Januar	141	141 50
Petroleum loco	26,50	26,50
Spiritus loco	61,10	61,50
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	104,25	104,25
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102,90	102,75
Russ Prämien-Anleihe von 1864	152,90	152,90
Russisch-Englische Anleihe von 1872	87,40	87,40
Russ. Noten	211,95	211,05
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	209,50	210,75
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,60	167,60
London, 1 Lstr 3 Monate	20,36	20,36
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,35	20,35
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,10	80,10

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 8 Dezember.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperaur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	762,2	OSO. 1	klar	— 22	Seeg. sehr ruhig.
Neufahrwasser	779 1	still	Dunst	— 23	
Swinemünde	777,6	NW 1	bedeckt	— 6	
Kiel	776,2	S. 4	heiter	— 7	
Skagen	775,9	SSW. 3	bedeckt	— 1	
Kopenhagen	776,4	SO. 2	wolkig	— 3	
Bornholm	776,5	still	do.	— 2	
Stockholm	773,8	WNW. 2	do.	— 8	
Riga	776,1	SW 1	heiter	— 9	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Centraleuropa gestiegen. Luftdruck hoch und außer im hohen Norden gleichmäßig vertheilt, Winde schwach, Deutsche Nordsee südlich, Ostsee umlaufend. Wetter meist trübe, vielfach neblig.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Zu Weihnachtsgeschenken für die armen Israelitischen Kinder sind ferner eingegangen: Herr Rechtsanwalt Lau Mk. 10; Frau Zeitlin ein Packet Kleidung und Mk. 1; Frau B Stolze ein Packet Kleidung und Mk 3; L. Mk 4; Frau Rosenfeld ein packet Zeuge; Frau Wasbutzky ein Packet; Gl. Sch. Mk. 3; C B Mk 5; Ungen. ein Packet; Herr Horch eine große Anzahl Schulutensilien aller Art; Frau Laser ein Packet Kleidung; Ungen. 50 Pf.

Dr. Rülf.

Anzeigen.

Durch die Geburt eines Jungen wurden erfreut

Dr. Ungefug und Frau.

Memel, den 8. December 1879.

(Todes-Anzeige.) Heute Vormittag 10 Uhr entriß uns der Tod unsern lieben kleinen Hans, im Alter von vier Jahren und zwei Monaten. Dieses zeigen tiefbetrübt an

A. Hauffe und Frau.

Adl. Löllen, den 7. Dezember 1879.

Billets zu der am Mittwoch stattfindenden **Theater-Vorstellung zum Besten der Armen** sind bei Herrn **Wilhelm Fischer** zu haben.

Der Vaterländische Kreis-Frauen-Verein.

Nautischer Verein.

Morgen, Dienstag, den 9. Dezember, **fällt die Versammlung aus**; die nächste Zusammenkunft findet

Dienstag, den 16. Dezember,

statt.

der Vorstand.

Restaurant Kaiserhof.

Heute Abend **großer Wurstpicknick**, eigenes Fabrikat, Abends musikalische Unterhaltung, wozu freundlichst einladet

A. Timm.

Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: **Donnerstag, 11. Dezbr. Abends 7 Uhr.**

Consum- und Spar-Verein.

Puderzucker, feinste Waare, zur Marzipanbäckerei, empfiehlt

Der Vorstand.

C. Robinski's Restaurant.

Mit dem heutigen Tage habe ein ***Fr. Billard*** aufgestellt und empfehle dasselbe den geehrten Gästen zur gefälligen Benutzung.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt"

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Bekanntmachung.

Die Spund- und Reibewand vor der Kaimauer am linken Ufer der Dangemündung, veranschlagt zu rot. 600 Mark und das Bohlwerk am linken Dangeufer, unterhalb der Karlsbrücke, veranschlagt zu rot. 1600 Mark, sollen reparirt werden.

Zur Ermittelung eines Unternehmers für diese Arbeiten incl. Materiallieferungen ist ein Termin am

Montag, den 15. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Bureau der Königlichen Hafen-Bauverwaltung, Holzstraße No. 32, anberaumt, woselbst die bis dahin eingehenden schriftlichen und versiegelten Offerten zur festgesetzten Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Unternehmer eröffnet und vorgelesen werden.

Kostenanschläge, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen sind im genannten Bureau während der Dienststunden einzusehen.

Memel, den 8. Dezember 1879.

Der Königl. Hafen-Bau-Inspector

Dempwolff.

Auction

Dienstag, den 9. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

der noch vorhandene Bestand von Cognac und Portwein

im Ladenlokale **Friedrich-Wilhelmstraße, (Fenwarth**'sches Grundstück.)

Sablowsky, Auctionator.

Dauerhaft gearbeitete **Reisekoffer**, sowie **Büchertaschen, Jagdtaschen, Couriertaschen** und **Plaidriemen** in großer Auswahl verkaufe, um damit zu räumen, äußerst billig. **Herrm. Schaak.**

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich meine colossalen Vorräthe von **Modewaaren, Seidenwaaren, Teppichen, Möbelstoffen, Leinen- und Baumwollenwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Heinrich Gronau,

Marktstraße Nr. 41.

Auction.

Im Auftrage sollen die zur ehem. Handlung Stettinski & Simon gehörigen Ausstände

Dienstag, den 9. Dezember c.,
Nachm. 4 Uhr,

im bisherigen Geschäftslokale Marktstraße, woselbst dieselben vorher einzusehen sind, durch mich öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auctionator.

Auction.

Mittwoch, den 10. d. M., Vorm. 10—1 u. Nachm. 2 bis 6 Uhr, im Ladenlokal des Herrn Streichert, Marktstraße, werde ich für fremde Rechnung versch. Gold- u. Silbers.' sowie Taschen- u. Stutzuhren, Tischmesser mit silb. Griffen, Musikalbums u. Dosen, so eine kleine Parthie weißen Portwein verauctioniren.

G. F. Jausiems, Auctionator.

Auction.

Behufs Räumung des **Laaserschen Dampfmühlenplatzes in Janischken** sollen daselst

Donnerstag, den 11. Dezember,
Vorm. 10 Uhr,

halbe Bracksleeper, Brackplanken, Schaaldielen und Ender, sowie Kant- und Rundhölzer durch mich öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Sablowsky. Auctionator.

Auction.

Am **Dienstag, den 9. Mts., Nachm. 2½ Uhr,** werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Amtsgerichts, Holzstraße, verschiedene im Wege der Exekution abgepfändete feine garnirte und feine ungarnite Damen- und Kinder-Winterhüte, feine Morgenhauben 2c., sowie etwas Möbel gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Memel, den 6. Dezember 1879.

Bergau, Gerichtsvollzieher k. A.

Auction.

Mittwoch, den 10. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Geschäftslokal der Handlung **B. Matutt,** Steinthor, mehrere Pfandstücke, darunter 1 Sopha, 1 Sophatisch und Waaren meistbietend verkaufen.

Regge, Gerichtsvollzieher kr. A.

Auction.

Donnerstag, den 11. Dezember c., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Schmelz beim Wirth **Martin Patra**

1 Schwein, 1 Kommode 1 Kleiderkasten, 3 junge Schafe, 1 kleinen Leiterwagen

meistbietend verkaufen.

Regge, Gerichtsvollzieher kr. A.

Auction.

Freitag, den 12. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr, werde ich den gepfändeten Rest des **Richard Streichert'schen** Waarenlagers:

Sommerhüte, Filzhüte, Muffen, Mützen, Kaninfafeln, Hamsterfelle 2c.

in dessen Geschäftslokal, in der Markt-Straße, meistbietend verkaufen

Regge, Gerichtsvollzieher kr. A.

Bekanntmachung.

Am 13. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, soll das in der Börsenstraße hierselbst belegene Damenconfections-Geschäft, „Firma Sahm", mit allen Waaren und Utensilien in Pausch und Bogen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. — Käufer, welche oben bezeichnetes Lager kaufen wollen, können dasselbe 3 Tage vorher, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr Vormittags, in Augenschein nehmen. **Dulitz,** Gerichtsvollzieher kr. A.

Mittwoch, d. 10. Dezbr. u. folgende Tage v. Nachm. 2 Uhr ab **Fortsetzung der Auction** im Barth'schen Geschäft. **Sablowsky.**

Frostschadenmittel

erprobt seit 30 Jahren, **unfehlbare Hilfe** gegen Frostbeulen à 2 u. 4 Mk.; gegen Frostwunden à 3 Mk., versendet gegen Baar oder Nachnahme

die Adler-Apotheke
in Strasburg West-Preußen.

Schlittschuhe in großer Auswahl empfiehlt billigst

Herrm. Schaak.

Stickereien jeder Art und sämmtliche Zuthaten zu Stickereien empfiehlt in größter Auswahl.

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Castor-, Zephir-, Gobelin-, Moos-, Eis-, Tauben-, Hasen-, Mohair-, Brillant- und Pompadour-**Wolle** offerirt Ders.

Sinnreiches Weihnachtsgeschenk
für Kinder und Erwachsene.

Verfahren einfach und schnell.

Soeben eingetroffen

die neuesten

Jugend- und Gesellschaftsspiele,

sowie nützliche Beschäftigungen für **Knaben** und **Mädchen** jeden Alters. Besonders zu empfehlen sind: **die Blumen-, die Draht- und Woll-Arbeiterin, Kunstfilet und Altdeutsche Leinenstickerei.**

J. A. Kerkau.

Wollene Pferdedecken, sowie **Regendecken** für Pferde halte stets fertig auf Lager und empfehle billigst.

Herrm. Schaak.

Der Ausverkauf von decor. und weißen Porzellan-, Glas- und Wirthschafts-Geräthen wird fortgesetzt und sind sämmtliche Gegenstände im Preise **bedeutend** herabgesetzt, bei größerer Abnahme extra **Preis-Ermäßigung.**

A. Thiel, Magazin für Wirthschaftsgeräthe und Leih-Institut.

Prima Schottische

Maschinenkohlen,

besonders für Haushaltungen zur Ofenheizung geeignet, empfiehlt mit und ohne Anfuhr, billigst **C. H. Engel.**

Feinste gelesene

Marzipan - Mandeln,

Puder-Zucker,

und abgelaufene **Früchte** zum Belegen von Marzipan empfiehlt billigst

E. Appelhagen.

Büchertaschen verkauft billig um zu räumen **J. Mulks,** Kehrwiederstr. 1.

Havanna-Land-Cigarren

in Original-Bunden à 25 Stück, von hervorragend qualitätreichem Charakter und schönem gleichmäßigem Brand, empfiehlt pro Mille à 85 Mk., pro 100 Stück à 8,50 Mk.

Moritz Schlesinger,
Cigarren-Importgeschäft,
Königsberg i. Pr.

Eisenbahn-Frachtbriefe

(auch **Russische**)

zu haben in der Buch- und Steindruckerei von

F. W. Siebert.

Billigster Mehl-Verkauf.

Sämmtliche Mehlfabrikate als:

allerfeinstes Weizen-Conditormehl Nr. 00, feinstes Weizen-Dauermehl Nr. 0, und auch alle geringeren Sorten bis herunter zu 40 Pf. die Metze,

feines gebeuteltes Roggenmehl in 3 Sorten, und **Brodmehl** in 2 Sorten und ganz vorzüglicher Qualität verkaufe noch ohne so bedeutenden Aufschlag, wie es die Getreide-Preissteigerung erfordert, zu sehr mäßigen Preisen und biete meinen geehrten Abnehmern bei Vorratheinkäufen ganz besondere Vortheile.

Graue und weiße Erbsen in ganz selten schöner gutkochender Waare, **Graupen, Bohnen** 2c. empfehle noch zu alten und billigeren Preisen wie jede Concurrenz.

Das Speicher Geschäft
von **C. H. Engel.**

Mehl, bei Entnahme von ganzen Säcken zum Fabrik-Tagespreise und **Getreide** in Körnern Last- und Scheffelweise billigst.

D. O.

En detail **Strickwolle,** En gross **vorzüglichster** Qualität, erhielt wieder neue Sendung und empfiehlt billigst

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

NB. **Zephir-,** Castor-, Moos-, Gobelin-, Eis-, Mohair-, Pompadour- und Persische **Wolle** in allen Farben und **bester** Qualität empfiehlt angelegentlichst D. S.

Gern gesehene

Weihnachtsgeschenke

bilden, wie alt bekannt, stets **Handschuhe,** deshalb erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf mein wohl assortirtes Lager in allen Arten und Qualitäten in **Winter-Handschuhen,** sowie auf mein **Glacée-Handschuh-Lager,** welches von den billigsten bis zum feinsten Französischen **Josephinen** reichlich sortirt ist, aufmerksam zu machen, sowie auf das **Allerneuste** in weiß und clair mit hochfeinen Lederspitzen. Ferner empfehle recht dauerhafte **Hosenträger, Shlipse, Cravatten,** seidene Herren- und Damen-Halstücher, gestickte und sauber angefertigte **Hosenträger** und fertige Pelzgürtel, alles bei **billigsten** aber **festen** Preisen.

Hugo Huhn, Handschuhfabrikant, vis-à-vis der Börse.

Angekleidete Puppen

im neuesten **Pariser** Geschmack, sowie Puppenbälge, Puppenköpfe mit und ohne **Haarfrisuren,** Arme, Beine, Strümpfe, Schuhe und Stiefel empfiehlt

J. A. Kerkau.

Frische Moosbeeren

empfiehlt **J. Preuss,** Marktstr. 16.

Französische Bällengeläute, ganz neu, an das Geschirr zu schnallen, Schlittengeläute mit Roßschweifen in allen Farben und Schlittenglocken in großer Auswahl empfiehlt billig **Herrm. Schaak.**

Möbel-Verkauf.

Fortzugshalber beabsichtige ich meine gesammte Wirthschafts-Einrichtung, darunter **Nußbaum-** und Mahagoni-Möbel, ein **Duysen**'sches **Pianino,** Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, Haus- und Küchengeräth, Gegenstände für Kinder (Schaukel, Leierkasten), einige gutgehaltene Blattpflanzen, Bücher, Musikalien, einen Reisepelz mit Schuppenbesatz 2c. zu verkaufen.

O. Cordel,
Alexanderstr. 3, im Nebenhause.

Bekanntmachung.

Der Restaurateur Gustav Krumm und Emilie Bertha Köhler, letztere im Beistande des Kaufmanns Arnold Schulz, sämmtlich von Memel, haben durch den Vertrag vom 4. November d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 4. November 1879.

Königl. Amtsgericht.

Memel, den 6. Dezember 1879.

Ein Gänserumpf ist am 29. November in dem Hause Fleischbanken-Straße No. 2 abgelegt und nicht wieder ab eholt worden. Derselbe ist im Polizei-Sekretariat zu rekognosziren.

Stadt-Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 288. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Dienstag, den 9. Dezember 1879.

** Abgeordnetenhaus.

20. Plenarsitzung vom 6. Dezember.

Präsideut v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Maybach und mehrere Regierungs-Kommissarien.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident den Eingang der bereits früher in Aussicht gestellten Verwaltungs-Organisationsgesetze mit.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung. Die Diskussion über den Etat der Verwaltung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Röckerath wendet sich zunächst gegen die Ausführung des Abg. Leuschner in Betreff der Salzsteuer. Er hätte gewünscht, Herr Leuschner hätte die Sache nicht akademisch, sondern geschäftsordnungsmäßig behandelt, damit es dem Volke klar geworden wäre, wo Diejenigen sitzen, welche dem Volke das Salz vertheuern wollen. In dieser Frage stehe er ganz auf dem Standpunkte des Herrn Richter. Anders sei es damit, was Richter gestern in Bezug auf das Zentrum und die neue Wirthschaftspolitik äußerte. Herr Richter habe nicht die geringste Veranlassung gehabt, einen solchen Ton anzuschlagen, wie dies gestern geschehen. Es handle sich bei der neuen Wirthschaftspolitik um einen Kompromiß zwischen der Industrie und der Landwirthschaft. Darauf komme es nicht an, daß die Lebensmittel etwas theurer werden, sondern darauf, ob es gelingt, dem Arbeiter so viel Arbeit zu verschaffen, daß er den kleinen Preisaufschlag ohne Schwierigkeit zu tragen im Stande ist. Man kann doch unmöglich mit Gleichgiltigkeit zusehen, wie Hunderttausende von Arbeitern brodlos werden.

Abg. Frhr. v. Hammerstein ist von der lebhaften Agitation der liberalen Partei in Folge des neuen Zolltarifs nicht überrascht. Man habe das vorausgesehen, im Volke finde sie aber keinen Glauben. Die Vertheuerung habe ihre Ursache in der Herrschaft der durch die liberale Partei vertretenen Manchestertheorie. Frage man doch in den kleinen Städten, ob man möglichst niedrige Preise der landwirthschaftlichen Produkte wünsche, und man werde eine verneinende Antwort erhalten, denn die Geschäfte der kleinen Städte basirten lediglich auf der günstigen Lage der Landwirthschaft. Redner erklärt sich gegen jede Erhöhung der Salzpreise.

Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach: Herr Richter habe gestern die Eisenbahntarif-Politik als die Ursache des Nothstandes bezeichnet (Widerspruch), oder daß sie den Nothstand zu verschärfen geeignet sei. Es geruhe das auf einem Mißverständniß, auf einer Verkennung der thatsächlichsten Verhältnisse. Aus welchem Grunde die Tarife gekündigt wurden, sei bereits dargelegt worden; die Verhandlungen über neue Tarife seien im Gange und könne er darüber zur Zeit noch keine Auskunft geben; aber in der That liege die Sache, was gerade den Getreide-Export anlange, so, daß durch die neuen Tarife eine Erhöhung der Tarifsätze nicht stattfinden wird. Der Minister giebt eine vergleichende Uebersicht über die jetzigen und die künftigen Tarifsätze bei dem Verkehr zwischen Oesterreich und Deutschland und knüpft daran die Bemerkung, daß diese günstigen Resultate durch die Ermäßigung der Tarifsätze in Oesterreich ermöglicht worden sind. Er könne somit die gehegten Besorgnisse nicht theilen. Die Regierung halte aber nach wie vor an dem Prinzipe fest, daß die auswärtige Produktion nicht auf Kosten der inländischen begünstigt werden dürfe. Zu einer Durchkreuzung der Zollpolitik dürfe die Tarifpolitik nicht die Hand bieten.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst weist die Behauptung des Abgeordneten Richter, daß das Centrum sich bisher mäuschenstill verhalten und jetzt plötzlich jede Gelegenheit zum Kulturkampf hervorsuche, als unbegründet zurück. Mit Beginn der Etatsverhandlungen habe das Haus bei jeder Gelegenheit seine Beschwerden vorgebracht und es werde als selbstständige Partei damit fortfahren. Im Uebrigen freue er sich, daß wieder eine starke konservative Partei im Hause sitzt, wenn auch Herr Richter darüber nicht sehr erfreut ist. Auf die Richterschen Angriffe wegen der Haltung des Centrums in der Zolltariffrage habe er sachlich bereits geantwortet; künftig werde er Herrn Richter in dieser Frage nur noch antworten, wenn er etwas Neues vorbringen sollte.

Abg. Dr. Zehrt erklärt sich im Interesse des armen Mannes gegen jede Erhöhung der Salzpreise.

Abg. Richter-Berlin: Er habe in der Zolltariffrage im Centrum mehr Freunde, als Herr v. Schorlemer glauben machen wolle. Bei der Abstimmung über den Kaffee- und Petroleumzoll hätten vom Centrum nicht weniger als 17 Stimmen gegen denselben sich erklärt, entweder durch Abgabe ihrer Stimmen oder dadurch, daß sie sich vor der Abstimmung entfernten. Auf die vielen persönlichen und trivialen Aeußerungen des Herrn v. Schorlemer wolle er eine Bemerkung nicht machen. Wenn Herr v. Schorlemer vom geistigen Nothstande gesprochen, so befände derselbe sich auch darin. (Präsident v. Köller macht den Redner auf das Unparlamentarische dieser Aeußerung aufmerksam.) Dann will ich sagen, Herr v. Schorlemer befindet sich in einem geistigen Marasmus. Das Centrum habe sich in Gegensatz zu seinen Versprechungen vor den Wahlen gesetzt. Die 130 Millionen neuer Steuern seien aus persönlicher Politik bewilligt worden. Die Herren hätten sich mit dem Herrn Reichskanzler auf das diplomatische Gebiet begeben und müßten jetzt sehen, daß der Reichskanzler doch früher aufgestanden, als die Herren vom Centrum. Jetzt wollten die Herren zur Opposition zurückkehren. Was die augenblickliche Stellung des Centrums zu ihm persönlich anlange, so wolle er ein für allemal bemerken, daß die Herren v. Schorlemer und Windthorst noch im Juli 1878 zu seiner Wahl aufgefordert hätten. Die Herren hätten sich auf seine (des Redners) Verdienste bei Zurückweisung neuer Steuern berufen. (Heiterkeit.) Er frage, wer sich seit dem Jahre 1878 geändert, er oder das Centrum. Wenn ihm entgegengehalten werde, daß von alle dem, was angekündigt worden, bis jetzt nichts geschehen sei, so erwidere er, daß die Bewegung gegen die Zollerhöhung schon wachsen werde. Der Spieß werde sich umkehren, die Herren würden mit ihrer eigenen Logik bekämpft werden. Redner verlangt, daß man den Termin für Erhebung des Getreidezolles verlängere, die Zölle für Speck, Schmalz und Petroleum außer Kraft setze. Die allgemeine Besserung, von der man gestern und heute hier im Hause gesprochen habe, sei nirgend zu bemerken; die Staatseisenbahnen hätten im Monat October bei einer größeren Kilometerlänge eine geringere Einnahme gehabt, als im October des Jahres 1878. Der Verkehr habe sich lediglich gehoben durch die starke Kartoffelausfuhr und in Folge des frühen Winters durch den vermehrten Kohlentransport. Im Großen und Ganzen haben sich Arbeit und Verdienst nicht vermehrt, dagegen seien die Preise aller Lebensmittel sehr erheblich gestiegen.

Abg. Langerhans erwidert dem Abg. Windthorst, daß wenn derselbe die geistliche Pflege in Ober-Schlesien vermisse, so möchte derselde doch den Vorwurf gegen die Geistlichen richten, welche es bei solcher Sachlage über sich gewinnen, ihr geistliches Amt nicht im Sinne des Gesetzes zu verwalten. Was die Armenverwaltung Berlins anlange, so weist Redner jeden Angriff auf dieselbe entschieden zurück. Uebrigens habe er nirgend mehr Bettler angetroffen als unter päpstlicher Herrschaft in Rom, und doch habe es dort niemals an ausreichender geistlicher Pflege gefehlt.

Abg. Dr.. Windthorst: Die Stellung des Centrums zu Richter habe nur davon abgehangen, wie Richter sich dem Culturkampfe gegenüber verhalten. Im Uebrigen schätze er Richters Begabung sehr hoch. Wenn das Centrum sich in den ersten Wochen still verhalten, so habe das darin seinen Grund, weil sich keine Gelegenheit geboten habe, Beschwerden vorzubringen. Wo dies der Fall gewesen, habe das Centrum jederzeit seine Beschwerden vorgebracht. Daraus mache er aber kein Hehl, daß allerdings in gewisser Richtung die Haltung des Centrums eine andere geworden. Früher habe es sich einem Ministerium gegenüber befunden, welches in seiner Composition eine entschiedene feindselige Stellung gegen das Centrum eingenommen habe. Das gegenwärtige Ministerium sei in seiner Zusammenstellung ein anderes. Man wolle dem neuen Ministerium Ruhe und Zeit lassen, seine Gedanken zu entwickeln und klar zu stellen. Er habe die Hoffnung, daß dasselbe allmälig dahin gelangen werde, den Katholiken mehr Gerechtigkeit zu Theil werden zu lassen. Redner beklagt es, daß die besseren Anschauungen zu langsam zum Durchbruch kommen, aber er wolle die ruhige Entwickelung nicht stören (Heiterkeit) Uebrigens werde das Centrum von seinen Principien nichts aufgeben; was die Katholiken verlangen, sei ihr Recht, das ihnen unter allen Umständen werden muß. Redner wendet sich schließlich zu dem Nothstandsthema und weist darauf hin, daß der Nothstand darin bestehe, daß eine große Zahl von Menschen da ist, die überhaupt nichts kaufen können. In Schlesien sei der Nothstand nicht durch die Kornzölle, sondern durch die Mißernte hervorgerufen, und nur die Leute wegen Mangels an Mitteln nicht in die Lage, Ersatz anzuschaffen.

Die Debatte wird geschlossen und der Etat der Bergverwaltung genehmigt.

Bei dem Etat der Hüttenwerke behauptet Abg. Baare, daß sich in Folge des neuen Tarifs die Lage der Montanindustrie thatsächlich gebessert habe. Er geht dabei auf die allgemeine Handelspolitik über und beschuldigt den Abg. Richter, daß derselbe dafür kein rechtes Verständniß gehabt.

Abg. Richter erkennt an, daß er sich auch schon geirrt, aber er habe auch in diesen Fällen seine Meinungen modificirt. Er verwahrt sich und seine Partei vor dem Vorwurf, als hätten sie durch die Bekämpfung der Eisenzölle die Kornzölle verschuldet. Die Zollpolitik sei das eigenste Werk des Fürsten Bismarck und die Nationalliberalen hätten sich von diesem schieben lassen.

Nach einigen weiteren unerheblichen Bemerkungen wird auch dieser Theil des Etats unverkürzt bewilligt.

Es folgt die Berathung des Etats der Bauverwaltung (Einnahme 1,300,597 Mk., dauernde Ausgaben 16,659,803 Mk., einmalige Ausgaben 13,929,235 Mk.)

Bei Tit. 4 (Einnahmen aus der Ruhrschifffahrts- und Ruhrhafen-Verwaltung 772,000 Mk.) wiederholt Abg. Berger seine früheren Beschwerden wegen Regulirung der Ruhr im Interesse der Schifffahrt.

Ministerialdirector Weißhaupt erwidert, daß die Regierung der Ruhr stets große Aufmerksamkeit zugewendet, aber nach den gemachten Erfahrungen die Ansicht gewonnen habe, daß die Ruhr nicht mehr zu ihrer früheren Bedeutung gelangen werde. Die Concurrenz der Schienenwege sei in der letzten Zeit eine sehr erhebliche geworden; der Kohlentransport, der in den 50ger Jahren über 15 Millionen Centner betragen habe, sei in den letzten Jahren auf Null zurückgegangen. Gleichwohl werde die Regierung Alles thun, um die Ruhr in einen Zustand zu bringen, der allen billigen Anforderungen entspricht.

Abg. Berger: Die Nichtbenutzung der Ruhr habe eben darin ihren Grund, weil die Schiffbarkeit derselben eine so mangelhafte ist.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei Tit. 1. der Ausgaben erklärt der Finanzminister Bitter auf eine Anfrage des Abg. Schmidt (Stettin), daß er die Hoffnung habe, dem Landtage noch in der gegenwärtigen Session eine Vorlage wegen des Baues des Main-Weserkanals machen zu können.

Bei Kap. 65 (Beamtenbesoldungen) beklagt Abg. Dr. Reichensperger (Krefeld) die immer weitere Vermehrung des Beamtenheeres. Der Herr Minister sollte doch einmal Untersuchung darüber anstellen lassen, wie man in früheren Jahrhunderten, wo doch das Germanische Bauwesen als das glänzendste nicht blos anerkannt, sondern auch gewürdigt worden, ohne ein so großes Beamtenheer fertig geworden. (Heiterkeit.) Er glaube, der Minister würde zu dem Resultate gelangen, die Bau-Akademie zu schließen und den Schlüssel in die Spree zu werfen. (Heiterkeit.) Redner beklagt, daß bei den Bahnhofs-Anlagen Nützlichkeitsrücksichten fast gar nicht beachtet würden; gewisse Bedürfnißanstalten befinden sich oft so weit vom Bahnhof entfernt, daß sie gar nicht zu erreichen seien. (Heiterkeit.) Beim Kirchenbau sei die frühere Richtung verlassen, Verbesserungen machen sich aber nicht bemerklich. Es wäre am besten, bei den Bauten die Beamtenhierarchie etwas bei Seite zu schieben. So lange dies nicht geschehe, würde es Zöpfe in Preußen geben.

Minister Maybach steht den Auffassungen des Vorredners sympathischer gegenüber, als er vielleicht denkt. Auch er ist der Meinung, daß die Organisation unserer Bauverwaltung eine mangelhafte ist; ob die bevorstehende Reorganisation sich derartig gestalten wird, daß man die Bau-Akademie werde schließen können, daß wisse er allerdings nicht.

Abg. Frhr. v. Heereman bemängelt ebenfalls die Organisation unserer obersten Baubehörde. Er verlangt namentlich eine vermehrte Heranziehung namhafter Privat-Architekten.

Abg. v. Meyer tadelt die Geschmacklosigkeit, mit welcher die öffentlichen, namentlich die Brückenbauten zur Ausführung gelangen. Bei den praktischen Bauten bittet Redner eine größere Sparsamkeit eintreten zu lassen und die Aufmerksamkeit wieder dem Monumentalbau zuzuwenden.

Abg. Berger beklagt, ohne dem Vorredner beistimmen zu können, daß man die Façaden der öffentlichen Gebäude luxuriös ausstatte, während für die innere Einrichtung viel zu wenig geschehe. Der Monumentalbau sei gerade in den letzten Jahren viel zu viel berücksichtigt worden; bei dem Brückenbau sei hauptsächlich früher gesündigt worden.

Abg. Dr. Reichensperger (Crefeld) behauptet, daß im Brückenbau auch auf unserem Continent sehr Vorzügliches geleistet worden sei, aber die äußere Ausstattung lasse oft viel zu wünschen übrig. Die Thürme der Kölner Brücke nähmen sich so aus, als wenn sie aus einem Nürnberger Spielkasten hervorgeholt wären, man wisse nicht, ob die Brücke die Thürme oder diese die Brücke tragen.

Bei Titel 15 Kapitel 65 (zur Unterhaltung der Seehäfen) spricht Abg. Schmidt (Stettin) seine Befriedigung über die Beleuchtung der Deutschen Seehäfen aus. Wenn er hieran einen Wunsch knüpfen dürfte, so wäre es der, daß diese Beleuchtung eine noch intensivere werden möchte.

Die dauernden Ausgaben werden bis auf die Functionszulage für den Vorsteher des Centralbureaus von 1200 Mark überall genehmigt.

Bei den einmaligen Ausgaben beantragt die Budgetkommission: Bei Titel 6: Zur Canalisirung der oberen Netze (dritte Rate) statt 1 Million nur 500,000 M. und bei Titel 11: Zum Bau des Ems-Jade-Canals (dritte Rate) statt 100,000 M. nur 1000 M. zu bewilligen, im Uebrigen aber die eingestellten Positionen unverändert zu bewilligen.

Nach längerer Debatte wird auf den dringenden Wunsch der Regierung die Position für Kanalisirung der Netze vom Hause fast einstimmig unverkürzt, also 1 Million, bewilligt, dagegen werden die bei Tit. 10

zur Regulirung des Berliner Schifffahrts-Kanals bei der Belle-Allianzebrücke geforderten 250,000 M. gestrichen. Im Uebrigen wird der Antrag der Kommission in allen Punkten genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Zweite Berathung der Eisenbahnvorlage. Schluß 4½ Uhr.

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube nun steif und fest," sagte sie nachher zu Leo, „daß die fremde Miß eine Art Zauberin sein muß; hat sie's doch dem Fritz dermaßen angethan, daß es zum Erbarmen ist; ich fürchte wirklich, daß der Junge sich noch ein Leid zufügt, wenn er sie nicht wiedersieht."

„Ja wohl eine Zauberin," murmelte der junge Maler, seinen breiten Hut in die Stirn drückend „aber nur in einem anderen Sinne. Klage das arme Mädchen deshalb nicht an, Mütterchen", setzte er laut hinzu, „es ist ja doch unschuldig an dem Liebreiz, für welchen Du einzig den Himmel, der die Kleine damit beschenkte, anklagen darfst. Unser Fritz hat in der That Schönheitssinn, den ich ihm früher stets abgesprochen. Vielleicht bringt der Vater sie mit zurück und dann giebt es eine Hochzeit, Mütterchen!"

Er küßte ihr lächelnd die rothe Wange und verließ das Haus, um durch Wald und Flur zu schweifen. — Als ihn die scharfe Luft draußen vor der Stadt umfing, athmete er erleichtert auf und schritt langsam dahin.

„Wenn dieser Fritz eine solche Schönheit sein nennen dürfte", murmelte er halblaut, „es wäre eigentlich eine Todsünde.

Er zog sein Taschentuch hervor, um aus demselben eine Bleistiftzeichnung, Sidonien's Portrait, zu nehmen.

„Weiß der Henker", stieß er heftig hervor, „wenn ich nicht selber an Zauberei glaube. Ich kann das Bild der kleinen Hexe nicht los werden -- sie hats mir auch angethan — und wie!"

Er betrachtete die Zeichnung und steckte sie dann langsam in die Tasche.

„Will das Bild dem Bruder nur schenken", fuhr er in Gedanken fort, „und dann in die weite Welt gehen; — hin — um sie zu suchen? — Warum nicht? Wenn ich sie finde, packe ich sie fein zierlich ein und sende sie dem Bruder zu. — Pah, was sollen die schlechten Witze?" brach er wieder ingrimmig los, „die kleine Miß sah mir ganz darnach aus, sich wie eine Waare behandeln zu lassen. Kann der Paradiesvogel sich mit dem Spatz vermählen? — Unsinn! — wäre ein Majestätsverbrechen."

Plötzlich schoß ihm ein Gedanke durch's Gehirn. „Sie wird nach Bremen gefahren sein!"

Wie electrisirt von diesem Gedanken, kehrte er um und schritt rasch der Stadt wieder zu. Links hinüber lag der Bahnhof. Leo schlug diese Richtung ein.

„Wann geht der nächste Zug nach Bremen?" fragte er einen Bahnbeamten.

„In zehn Minuten, mein Herr!"

Unser Maler überzählte rasch seine Baarschaft. „Es geht," murmelte er, und ging an die Casse, um sich dort ein Billet zu lösen. Dann riß er ein Stück Papier aus seinem Taschenbuch und warf einige flüchtige Zeilen darauf.

„He, Dienstmann! bringt dieses Billet sogleich zur Frau Holbach. Kennt Ihr mich?"

„Zu dienen, Herr Holbach, habe Sie schon als Kind gekannt, bin der alte Martens."

„Wahrhaftig, der alte Martens," lächelte Leo, ihm die Hand und zugleich ein Geldstück reichend, „sage meiner Mutter, daß ich nach Hindorf und von dort in die Berge ginge, der Entschluß wäre mir urplötzlich gekommen, sie möchte sich meinetwegen nicht ängstigen Adieu, alter Freund, in einigen Tagen kehre ich zurück."

Er sprang in's Coupèe und der Dienstmann sah verblüfft dem davondampfenden Zuge nach.

„Der war all sein Lebtag so," schmunzelte der Alte, „konnte es nie zu Hause aushalten: na wird die Frau Mutter einen Schreck bekommen!"

Leo hatte ein Coupée ganz allein inne. Er drückte sich in eine Ecke, schloß die Augen und hing seinen Gedanken nach, die nicht ganz angenehmer Natur waren.

„Gesteh' es Dir nur unumwunden ein", philosophirte er halblaut, „daß Du in die Kleine närrisch verliebt und auf dem geraden Wege zum Judas Ischarioth bist. Freilich ist ein Jeder sich der Nächste, aber die Sache liegt hier doch verdammt, Junge — ein böser, böser Casus! — Finde ich sie und mache sie in mich verliebt, — und ein Schelm will ich sein, wenn ich für mich einstehen kann — dann bin ich der glücklichste Kerl auf dem Erdenrund — bis auf die Geschichte mit dem Fritz, der sich ein Leid anthun könnte, wie die Mutter sich ganz richtig ausdrückte. — Bah, er ist eine vertrocknete Krämerseele, wird im Handumdrehen nicht zum Selbstmörder werden!"

Es wurde dem jungen Manne doch recht heiß bei diesem Gedanken. Er riß das Fenster auf und lehnte sich hinaus, um die rauhe Luft um seine Schläfen spielen zu lassen. Wie das häßliche Wort seine künstlerische Seele bis in ihre tiefsten Falten aufrüttelte und mit Schauder und Entsetzen erfüllte.

Wieder lehnte er sich in die Ecke zurück.

„Wenn die Krankheit eine so einfache Natur ergreift," murmelte er, „wird sie den ganzen Organismus zerstören. Und diese Leidenschaft muß ihn vernichten, wenn der Gegenstand ihm für immer entrückt wird. Bin ich deshalb zurückgekehrt, um den Brand in's Elternhaus zu werfen? — Und wenn sie wirklich die Erbin wäre? — O, warum ist die Arme nicht drüben geblieben, — fast möchte ich wünschen, sie wäre schon fort, bevor sie die Braut von Messina verkörpert."

Leo athmete ordentlich auf, als bei der nächsten Station einige Reisende zu ihm in's Coupée stiegen, und ein lebhaftes Gespräch begannen, woran er sich sogleich sehr eifrig betheiligte, um die schlimmen Gedanken momentan los zu werden.

An dem Fenster saß ein junges bleichsüchtiges Mädchen, mit einer aufgestülpten, so recht neugirigen Nase, sie war ebenfalls an der letzten Station mit eingestiegen, und beobachtete den jungen Maler, der sie kaum bemerke, mit Argusaugen.

„Reisen Sie weit, mein Herr?" fragte eine Reisende im Laufe des Gesprächs.

„Ja, nach Bremen," nickte Leo.

„Sehr gut, das ist auch mein Ziel, ich will nach Newyork."

„Wann geht das nächste Dampfschiff dorthin? fragte Leo hastig.

„Morgen geht's nach Bremerhafen und dann hoffentlich sogleich weiter, — ich reise mit der Mosel. Waren Sie schon einmal drüben?"

Ja, längere Zeit, und möchte nun auch wieder dorthin?"

Die kleine Stülpnase hob sich noch höher, um kein Wort zu verlieren, da sie zu früh für ihre Neugierde das Coupée verlassen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Der Vorstand des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Central-Vereins ist bei dem Minister der Landwirthschaft um Aufhebung eines Theils der lästigen Beschränkung bei dem Eisenbahntransport von Rindvieh und Schafen, mit Ausnahme der Grenzkreise, vorstellig geworden. Der Oberpräsident v Horn hatte das Gesuch abschlägig beschieden.

LL. **Königsberg**, 6 Dezember. So trivial es auch scheinen mag, immer wieder aufs Wetter als allgemeinsten Unterhaltungsstoff zu recurriren, so giebt doch leider die seit einige Tagen herrschende intensive Kälte Anlaß genug zu dieser Trivialität. Handel wie Wandel zeigen ein verändertes Gesicht; der Handel, besonders der Pelz- und Gummischuhhandel macht recht freundliche Miene, indeß der Wandel, besonders der Straßen-Wandel, die Mienen nach Möglichkeit zu verbergen und zu schützen sucht; ganz besonders verändert aber sieht der Nacht-Straßen-Wandel aus, für den der Magistrat in der ehemaligen Volksschule in der Altstädtischen Langgasse ein warmes Asyl errichtet hat, in welches selbst Herren „von" zu flüchten sich nicht geniren: es muß sich doch auf den harten Pritschen nicht so übel schlafen, wie man denken möchte, denn in dem ursprünglich auf ca. 30 Personen berechneten Raume genossen in einer Nacht 42, in der andern 62 Männer einer angenehmen Nachtruhe. Von nächster Woche an wird man diesen Herrschaften dann in den neu errichteten Suppenanstalten gegen eine sehr mäßige Summe Geldes mit warmen Speisen aufwarten; in welchen je drei Damen, aber täglich drei andere, die Aufsicht über den großen Kessel führen werden. Der Wohlthätigkeitssinn der betreffenden Damen ist anerkennenswerth genug. Trotz Aufwendung aller Mittel seitens der Armenverwaltung konnte es dennoch geschehen, daß ein Mann in seinem Bett erfror; doch ist wohl anzunehmen, daß er sich mehr als nöthig für die Reise ins Jenseits mit „Lebenswasser" gestärkt. Einen Bauer sahen wir, dem die linke Hand völlig abgefroren war. Auf die Frage, wie er das denn soweit habe kommen lassen können, antwortete er: „Na ick steckt dem Kret (!) in de Tasch und als eck ihm heruttteck, is mich das Best (!) verfroren!" Charakteristisch genug für einen Ostpreußischen Bauern.

Königsberg, 5. Dezember. Der gestern schon von 5 Uhr Abends ab sich über die Stadt senkende Nebel gehörte zu den stärksten, die vorher hier betrachtet worden sind. Auf dem Sackheim beispielsweise und auch in anderen Stadttheilen war keine Laterne, kein Mensch oder sonstiger Gegenstand erkennbar, und in der Koggenstraße hatten sich die beladenen und die von den Speichern zurückkehrenden Lastwagen so verfahren, daß es fast wunderbar scheint, wie sie wieder auseinander gekommen sind. Dabei sank das Thermometer in der kurzen Zeit von 6 bis 8½ Uhr von 12 auf 18 Grad. (K Hart Ztg.

— Am Donnerstag stand vor den Schranken der Strafkammer ein Lehrer, angeklagt des Vergehens gegen die Sittlichkeit. 24 Zeugen wurden vernommen und der Lehrer, unter Annahme mildernder Umstände, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Labiau, 5 Dezember. Von den 29 im Kurischen Haff eingefrorenen Fischerkähnen, welche sämmtlich zu den Fischerortschaften Labagienen, Alt-Rinderort, Neu-Rinderort und Peldzen, Amtsbezirks Steinfeld gehören, sind nach amtlicher Mittheilung des Herrn Amtsvorstehers Dalkowski in Steinfeld bei Labiau, sämmtliche Personen nunmehr gerettet. Die noch im Eise des Haffs festsitzenden Fischerkähne werden, da der scharfe Frost anhält, wohl recht bald auf dazu hergerichten Schlitten an das Ufer gebracht werden können. (K Hart. Ztg.

Nemmersdorf, 3 Dezember. Der „Pr.-L. Ztg." wird von hier geschrieben: Gestern wurde ein steckbrieflich verfolgtes Subjekt, angeblich Namens Graf v Czapsky aus Rußland, festgenommen und vom Amtsvorsteher dem Amtsgericht Gumbinnen zugeschickt. Auf dem Wege hierher verlor sich ein Transporteur, während der andere mit dem Transportaten sich in ein Gasthaus begab, um sich vor Kälte zu schützen. Hier trafen sie einen Gewerbetreibenden aus Gumbinnen, der sie mit seinem Fuhrwerk mitzunehmen versprach und sie obendrein tüchtig mit Schnaps traktirte, so daß beide auf den Schlitten geschleppt werden mußten. Nach einer beschwerlichen Fahrt, wobei bald der Eine bald der Andere vom Schlitten fiel kamen sie endlich zur Stadt. Der Besitzer des Schlittens lieferte sie in ein Gasthaus ab, wo zufällig ein Polizeibeamter war, der beide ihres trunkenen Zustandes wegen dem Polizeigewahrsam überlieferte Hier schliefen beide sanft ein und vermochten sich Morgens gar nicht zu erklären, auf welche Weise sie dieses Logis gefunden hatten Beide wurden heute dem Amtsgericht zur weiteren Veranlassung gestellt. Bemerkt wird noch, daß bei dieser Affaire der Transportführer die rechte Hand vollständig erfroren und damit einen Denkzettel auf längere Zeit erhalten hat. Nach den angestellten Ermittelungen ist der angebliche Graf v. Czapski wirklich für den erkannt worden, für welchen er sich ausgab. Er soll sich seit dem Jahre 1861 als Gefangener in Sibirien befunden haben und von dort vor Kurzem mit einer Menge anderer Gefangenen durchgegangen sein.

+ **Mohrungen**, 7 Dezember. In Folge Aufforderung der Königlichen Regierung, bestimmt anzugeben, wieviel die Stadt von den offerirten 40,000 Mk zum Bau der Eisenbahnlinie Güldenboden-Mohrungen und Mohrungen-Allenstein hergebe, beschloß die Stadtverordneten-Sitzung am 6. d. M. für beide Linien je 20,000 Mk. zu geben und dadurch aufzubringen, daß 30,000 Mk aus dem Fond der städtischen Sparkasse genommen und die übrigen 10,000 Mk. durch eine 5prozentige Anleihe mit 3 Prozent Amortisation bewerkstelligt werde.

Oletzko, 4 Dezember. Der „K. Allg. Ztg." wird folgendes Curiosum mitgetheilt: Die schöne Ballade „zwischen Berg und tiefen, tiefen Thal" ist jüngst im B. zur Wirklichkeit geworden. Auf einer Treibjagd schoß ein Jäger einen Hasen, der ohne eine große Verwundung zu zeigen, auf der Stelle liegen blieb. Der Jäger steckte ihn in die Jagdtasche, und die Jagd nahm ihren Fortgang Bei der Beendigung des Treibens, die vielleicht eine halbe Stunde nach dem glücklichen Schusse eintrat, sollte der gute Schütze seine Beute zeigen. Er zog den Hasen ruhig aus der Jagdtasche hervor und warf ihn auf die Erde. Plötzlich aber sprang das Thier auf und entkam glücklich.

A. **Elbing**, 6. Dezember. Auch in diesem Jahre ist der allerdings merkwürdige aber auch gewöhnliche Umstand eingetreten, daß die Nogat und Weichsel nach der Mündung zu bereits feststehendes Eis hatte, während nach dem oberen Laufe das Eis im vollen Treiben war. Wenn nicht andere Naturkräfte wieder gegen wirkten, so müßte jedes Jahr eine Verstopfung und somit ein Dammdurchbruch stattfinden Wenigstens würde dies in vielen Jahren der Fall sein müssen. Das Wasser stieg zwar auch jetzt um mehrere Fuß, indessen zu ernsten Bedenken ist keine Veranlassung. Kaum sind die Gewässer mit Eis belegt, so fehlt es auch nicht wieder an Menschenopfer Im Haff ertrank der Förstersohn R, während hier in der Stadt. der Sohn eines Einwohners aus Grubenhagen in eine Wuhne fiel, unter das Eis kam und ertrinken mußte. — Der hiesige Magistrat hat auch in diesem Jahre eine Suppenanstalt eingerichtet, so daß die wirklich Armen für 10 Pfennige einen Teller warmes Essen mit einem Brödchen erhalten können Viele Bürger betheiligen sich insofern an dem Institut, als sie sich Marken zu fünf Pfennige und zehn Pfennige einlösen und diese dann an ihre Hausarmen oder an andere hilfsbedürftige Personen verschenken Auf diese Weise kommen viele Bettler garnicht in die Verlegenheit, die erhaltenen Gaben in Spirituosen anzulegen. Die Volksküche hat sich hier seit Jahren bewährt, und es sollen sogar in nicht wenigen Fällen kleine Handwerker sich Portionen des dort zubereiteten Essens holen lassen.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (H. 62250.)
In Packeten zu 1 Mk. und halben zu 60 Pf. bei
A. Thiel, vorm. Ferd. Weiß.

Beste Schottische Heizkohlen,
mit und ohne Anfuhr, offerirt billigst
Martin A. Richter.

Ein **schwarzer Tuchrock** und eine **Pelzmütze** ist zu verkaufen.
Hospitalstraße 15, Eingang durch die Pforte.

Ein gut erhaltener einspänniger Russischer **Schlitten** steht zum Verkauf
Friedr.-Wilhelmstr. 42, 1 Treppe.

Honig
feinster Qualität, sowie
Prima Engl. Zuckersyrup
empfiehlt zu soliden Preisen
E. Appelhagen.

Steine!
auf 4 resp. 5 Seiten beschlagen, habe billig zu verkaufen.
A. Junkuhn.

Mehrere gute junge **Milchkühe**, zum Preise von 180—240 Mark pro Stück, werden zu kaufen gesucht von
Joh. Hamann, Collaten.

Verloren eine gold. Kapsel. Gegen g. Belohnung Schlewiesstr. 15 abzugeben.

Ein schwarzes Mohairtuch ist Liedertafel-Soirée vertauscht oder irrthümlich mitgenommen. Bitte abzugeben
kleine Sandstraße Nr. 3.

Verloren.
Eine Bisamstola ist auf dem Wege Libauer-, Schwanen- und Karlsstraße verloren, bitte gegen Belohnung abzugeben
Karlsstraße 23.

1 Goldstück ist gefunden Friedrich-Wilh.-Str. 47 nnd kann in den Vormittagsstunden v. Eigenthümer abgeh. werden.

Eine **Gans** hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. **Nopens,** Schlächtestr. 3.

3000 Mark werden auf sichere Hypothek gesucht; zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Schlossergesell erhält Arbeit.
R. Taureck, Grabenstr. Nr. 4.

Ein nüchterner Vorarbeiter und verheirathete Knechte werden im **Grambowischken** gesucht.

Einen ordentlichen **Hausmann** sucht
Adalbert Schultz

Ein kräftiger **Hausmann** kann sich melden bei **E. Körner.**

Einen Lehrling für's Material-Geschäft braucht zum sofortigen Eintritt
W. Rehberg.

Eine geübte Schneiderin, der Littauischen Sprache vertraut, die schon in einem Geschäft gewesen, wünscht für ein Destillations- oder Schankgeschäft eine Stelle. Zu erfragen Baderstraße 8.

Eine geübte Plätterin
ist zu erfragen Veitstraße 38 oben.

Große Wasserstraße 29 ist eine Stube, Kammer, Küche, von sofort zu vermiethen.

Holzstr. 28 ist eine kl. ob. Wohnung z. verm.

Eine separate Wohnung von zwei kleinen Stuben ist vom 1. Januar zu verm. Näheres Börse 2 Tr. bei **A. Koehler.**

Wohnungen von 3, 4 und 5 Zimmern zu vermiethen. Näheres breite Straße 20.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.